

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Versteht 3 mal wöchentlich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 2.— M. Durch Träger und ausw. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.20 M., vierteljährlich 2.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 2.60 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Nikolastr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Rhein 2 Pf., Rheingebiet 1.— Pf., ansonsten 2 Pf., Rheingebiet 1.20 Pf. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif, Sonderbeilagen 6 Pf. pro 1000.

Nummer 291.

Dienstag, 11. Juni 1918.

72. Jahrgang.

Gute Nachricht von Lettow-Vorbeck

Wiener Betrachtungen zu Burians Berlinfahrt.

Von unserem händigen Mitarbeiter.

Wien, 7. Juni 1918.

Von des Grafen Burians bevorstehender Reise nach Berlin wird vorläufig in Wiener politischen Kreisen mehr als in den Zeitungen gesprochen. Dafür lassen sich zwei Gründe anführen. Man weiß auch in den Kreisen, die sonst in der Lage sind, den Gang wichtiger Ereignisse aus größerer Nähe zu verfolgen, über die Absichten der Regierungen und die Einzelheiten des geplanten engeren Anschlusses so wenig, daß man, wie ja nur gelobt werden kann, es vorzieht, abzuwarten und nicht ziellos herumzuraten. Dann aber ist festzustellen, daß sich hier das eigentliche Interesse an der künftigen Bündnisform fast vollständig in ein Interesse innerpolitischer Natur umgeseht hat und aller Wahrscheinlichkeit nach noch längere Zeit auf dieser Stufe der Betrachtung stehen bleiben wird. Auf dieser Stufe genügt es aber schon zu wissen, daß ein näherer Zusammenschluß der beiden Mächte bestimmt statthaben wird, und die Frage nach den besonderen Beschaffenheiten dieses Zusammenschlusses tritt vor der Hand in den Hintergrund.

Es ist bekannt, daß die Deutschen Oesterreichs mit einmütiger Genußnahme die Kunde von der Erweiterung und Vertiefung des Bündnisses ausnahmen, daß dasogen Tschechen und Südslaven auch diese Gelegenheit benutzten, um die Abneigung gegen ein Bündnis zu bekunden, dem vor allen sie die Aufrechterhaltung der ihren staatsrechtlichen Wünschen widerstrebenden dualistischen Gestaltung der Monarchie zur Last schrieben. Aber auch die Deutsch-Oesterreicher denken zum mindesten in diesem Augenblick weniger an die weltpolitische und historische Bedeutung des großen Geschicknisses, dem die Berliner Verhandlungen die festeren Formen geben sollen, und eher daran, daß sie, zu welchen Vereinbarungen Deutschland und Oesterreich-Ungarn immer gelangen werden, davon unzweifelhaft Nutzen für ihre Lage im Oesterreichischen Staate und für ihren Kampf gegen die ihn bedrohenden Auflösungserscheinungen und Befreiungsbestrebungen ziehen werden. Diese Art, das Bündnis zu betrachten, ist hier zu Lande immer üblich gewesen. Immer ist es weniger in seiner Bedeutung an sich und mehr als ein Bestandteil des innerpolitischen Denkens und Trachtens aufgetreten. Das ist für das Bündnis kein Vorteil gewesen; es hätte gewonnen, wenn es häufiger aus seinen eigenen Voraussetzungen, Zielen und Wirkungen beurteilt und gewürdigt worden wäre. Vielleicht wird das in Zukunft der Fall sein, wenn durch die längere Geltungsdauer des Bündnisses die Aussicht und damit die Lust, es von der inneren Politik her zu erschüttern, wissenschaftlich geschwächt sein werden. Dann wird auch die so wünschenswerte Entwicklung eintreten können, daß die nicht deutschen Völkerschaften Oesterreich-Ungarns an das Bündnis nicht mehr die Maßstäbe rassenmäßiger Abneigungen und Vorurteile, sondern die einer unbefangenen sachlichen Prüfung anlegen, von deren Ergebnis der Bündnisgedanke nichts zu fürchten braucht.

Noch sind wir nicht so weit, wenn sich auch bereits leichte Anzeichen bemerkbar machen, daß die Tschechen mit der unabänderlich gegebenen Tatsache sich abzufinden beginnen. Aber die Entente hat die Hoffnung, noch vor Zerstückelung gegen das Bündnis den tödlichen Streich zu führen, noch nicht aufgegeben, und in der entscheidenden Stunde, da die Mittelmächte daran gehen, ihre gemeinsame Zukunft endgültig festzulegen, macht sie noch einen letzten Versuch, die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns aufzuwiegen. Der Plan ist selbstverständlich in Rom entworfen worden, wo ja auch der Kongreß der „unterdrückten“ Nationalitäten schon einiges aus der Schule geplaudert hat, und er ist dann offenbar auf der Tagesordnung des Versailleser Kriegsrats gestanden, dessen erkaunliche und in den militärischen Ereignissen gewiß nicht begründete Zuversicht sich dadurch immerhin leichter erklären läßt. In den leitenden Kreisen Oesterreich-Ungarns ist man, wie aussehenerregende Mitteilungen in den Zeitungen zeigen, in der Tat der Meinung, daß man sich auf einen neuen politischen Feldzug der Entente gefaßt machen muß, der, zunächst auf die Erschütterung der inneren Ruhe der Monarchie gerichtet, das weitere Ziel hätte, durch organisierte Verhinderung der von Rußland losgelassenen Gebiete und vielleicht auch Rumäniens eine Bewegung zu entfachen, die Deutschland zwingen soll, seine Kampffront im

Westen zu schwächen. Die unbedrückte Sicherheit, mit der in den erwähnten Mitteilungen diese Ententepläne angefündigt werden, beweist am besten, daß die maßgebenden Persönlichkeiten der Doppelmonarchie sich vor den Dingen, die da kommen sollen, nicht im geringsten fürchten. Das erscheint uns auch als die richtige Stimmung, um dieser Verhöhnung zu begegnen, zu der, ermutigt durch ungemessene Verheißungen der verschiedenen Marschys, die Entente zu ihrem letzten Auskunftsmitel greift.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Italienische Angriffe abgewiesen. — Luftangriffe auf italienische Flugplätze.

Wien, 10. Juni. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet: Feindliche Vorköße bei Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venetianischen Gebirgsfront wurden wie in den Vortagen glatt abgewiesen. Eins unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluno zahlreiche Treffer.

Das Artilleriefener, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Piavesfront liegenden Ortschaften richtet, kostet täglich italienischen Staatsbürgern das Leben. Der Chef des Generalstabes.

Freudige Meldung aus Ostafrika.

Die Deutschen der englischen Umzingelung ausgewichen.

Berlin, 10. Juni. (T.-U.-Tele.)

Die „S. S.“ bringt folgendes Telegramm: Nach einer Meldung des Generals Deventer kann es nunmehr als sicher gelten, daß General v. Lettow-Vorbeck sich endgültig südlich über den Durinsuh zurückgezogen hat und damit dem englischen Umzingelungsversuch ausgewichen ist. Deventer hat selbst die prachtvollen militärischen Leistungen unserer Schutztruppe in Ostafrika anerkannt.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 10. Juni. (Amtlich.)

Südwestlich von Royon machten wir im Kampf mit neuherangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Petains Tagesbefehl.

Berlin, 10. Juni. (Privat-Tele. ab.)

General Petain hat unter dem 1. Juni folgenden Befehl erlassen: Soldaten! Der Feind holt zu einem neuen Sch্লাge aus. An Zahl überlegen während der ersten drei Tage, gelang es ihm, unsere vordersten Linien zurückzudrücken. Unsere Reservern sind im Anmarsch. Wir werden den Sturm zum Scheitern bringen und zum Gegenstoß ausholen. Soldaten der Marne! Für euern Herd, für Frankreich vorwärts! Dieser Gegenstoß war bereits am 2. Juni erledigt.

Die Offensive im Westen und die französische Ernte.

Seit Beginn des Krieges leidet Frankreich schwer unter dem Wegfall fruchtreicher Getreidegebiete. Die Besetzung weiter landwirtschaftlicher Strecken durch die deutschen Truppen hat eine sehr erhebliche Minderung der französischen Ernterträge verursacht. In der Kammerführung vom 28. Januar 1918 erklärte der französische Lebensmittelmittelminister, daß die letzte Ernte Frankreichs bei einem Bedarf von 78 Millionen Doppelzentnern nur 31 Millionen Doppelzentner betragen hätte. Danach war also schon im vorigen Jahre Frankreich mit wesentlich mehr als der Hälfte seines Getreidebedarfs auf Lieferungen des Auslandes angewiesen.

Die diesjährige Offensive im Westen muß die Getreide-not Frankreichs noch außerordentlich verschärfen. Wir vernahmen aus der französischen Presse, daß die Bauern hinter der Front kühnlos die Felder beackern. Sie haben den Versicherungen der Regierung und der Zeitungen geglaubt und bestimmt angenommen, daß sie die diesjährige Ernte voll einbringen würden. Nunmehr sind sie Hals über Kopf von ihren Feldern und von ihrem Vieh gekostet und müssen, da die französischen Militärbehörden sie nicht recht-

zeitig zur Räumung aufgefordert haben, froh sein, wenn sie hier und da ein Stück Vieh mitnehmen konnten. Wieder hat Frankreich reiche Erntestücke verloren. Aber nicht nur die Ernte in den schon eroberten Gebieten, sondern auch die Ernte der dahinter liegenden Strecken kann als entgangen anzusehen werden, da bei der dauernden Bedrohung das Gebiet direkt hinter der Front nicht mehr als Ernteegebiet zu betrachten ist. Damit ist die Abhängigkeit der französischen Getreideversorgung vom Auslande von neuem verschärft worden. Diese Abhängigkeit ist um so peinlicher, als der U-Boottkrieg die reguläre Verschiffung von Getreide nach Frankreich unendlich macht.

Die selbständige Republik Georgien.

Berlin, 10. Juni. (Privattele. ab.)

Die hier eingetroffene Abordnung der Republik Georgien hat den Wunsch zu erkennen gegeben, mit Deutschland und seinen Verbündeten alle die neue Republik betreffenden Fragen in einer Konferenz zu behandeln. Die Reichsleitung hat diesen Gedanken gebilligt und zugesagt, sich mit den Verbündeten hierüber ins Einvernehmen zu setzen. Als Ort der Konferenz wurde Konstantinopel vorgeschlagen.

An der amerikanischen Küste.

Stockholm, 10. Juni. (Privattele. ab.)

Aus Washington wird berichtet: Der englische Dampfer „Carpathia“ (13 603 BRT), Eigentum der Cunardlinie, wurde am 5. Juni versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 10. Juni. (Wolff-Tele.)

In der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstags teilte der bisherige Vorsitzende Ehrenbach mit, daß er heute noch die Verhandlungen leiten, und daß die Wahl des neuen Vorsitzenden morgen stattfinden werde, nachdem der Aelterntat heute mittag darüber eine Aussprache gehalten hat.

Der Hauptauschuß beschäftigte sich heute mit dem Antrag Gröber betreffend den

Entwurf eines Kriegssteuergesetzes.

Hierzu erklärte der Staatssekretär des Reichs Schayamteß, der in dem Antrag verlangten Kriegsabgabe von den Jahreseinkommen über 20 000 Mark nicht zustimmen zu können, dagegen der erhöhten Kriegsabgabe von der Einkommenvermehrung während des Krieges und der Ergänzungsabgabe vom Vermögen zustimmen zu können.

Nach den Ausführungen des Staatssekretärs erklärte Abg. Müller-Kulda als Berichterstatter, die Ausführungen des Staatssekretärs könnten nur bekräftigt werden. Damit werde in der Hauptsache erreicht, was der Auschuß und der Reichstag wollten. Der Vorschlag, nur Vermögen über 50 000 Mark zu besteuern (anstatt über 20 000 Mark, was der Antrag Gröber wollte), entspreche auch meinen Wünschen. Wenn dann eine Erhöhung der Vermögenssteuer für höhere Vermögen bis zu 5 vom Tausend verlangt wird (anstatt 3 vom Tausend, wie der Antrag Gröber es will), dann würde auch kein Ausfall im Ertrag der Steuer entstehen. Wenn die Steuer vom Einkommen nur auf das Mehreinkommen ausgedehnt dem Jahre 1913, also vom elementaren Einkommen erhoben wird, und das Einkommen in der Höhe, wie es vor dem Krieg bestanden hat, freibleiben soll, dann müßten die Steuerhöhen dieser Mehreinkommen natürlich etwas höher angesetzt werden. Erwünscht ist es, und dieses Ziel wird wohl auch erreicht werden, wenn man den Gesamtertrag auf 1200 Millionen Mark für das laufende Jahr bringen könnte. Die Aufgabe, betreffend die Einrichtung eines Steuergerichts ist ebenfalls zu bearbeiten. Bedauerlich ist es, daß hinsichtlich des Steuerkontrollrechts noch keine Entscheidung getroffen worden ist.

Preussischer Landtag.

(Eig. Drahtbericht der Wiesbadener Zeitung.)

Berlin, 10. Juni.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 3/4 Uhr.

Die Beratung des Haushalts der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten wird bei dem Titel „Kunst und Wissenschaft“ fortgesetzt.

Die Staatshaushaltskommission beantragt, den Antrag Traub (S. L. B.), in dem 60 000 Mark zur Forschung über die Zeit der Reformation und der Wegenerforschung gebort werden, anzunehmen.

Abg. Haenisch (Soa.) stimmt dem Antrag zu. Nach Erledigung des Titels ging das Haus zur Beratung des Titels „Höhere Lehranstalten“ über und vertagte sodann die Sitzung am Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Vierte Lesung der Wahlrechtsvorlage, Schluß 5/4 Uhr.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 11. Juni.

Gegen die Besteuerung der alkoholfreien Getränke.

Die Regierungsvorlage sieht eine Besteuerung aller Einnahmen aus geistigen Leistungen vor. Sie würde eine Besteuerung jeder künstlerischen Betätigung, jeder Erziehungs- und Unterrichtsarbeit, der Rechtspflege und der Arbeit für das Gesundheitswesen darstellen, die zu den ernstesten Bedenken Anlass gibt, abgesehen selbst von der Versuchung zu Umgehungsversuchen, die allgemein sind, unter ganzem geistigen Leben in schwerster Weise zu beeinträchtigen. Der Kampf gegen den Alkoholismus, der Erfolg der alkoholischen Getränke besonders für Jugendliche und Frauen durch gesundheitsfördernde Genussmittel wie Mineralwasser, Limonaden, Schokolade, Kakao darf durch keine Steuer erschwert werden. Darüber sind alle Kreise unseres Volkes einig, die in dem Steigen des Alkoholismus eine schwere Gefahr für die geistige und leibliche Gesundheit unseres Volkes erblicken. Der durch die Ablehnung der Regierungsvorlage entstehende Steueranfall läßt sich nicht genau bestimmen. Der Gesamtanfall wird aber zunächst 150 Millionen Mark nicht übersteigen. Er darf für einen einjährigen Gewinn gewonnen werden durch eine Erhöhung des Grundsteuers-Umsatz-Stempels, den das Reich heute in Höhe von 2 Prozent erhebt. Seine Einnahme betrug im Jahre 1915 90 200 000 Mark. Inzwischen ist der Grundsteuers-Umsatz ins Riesenhafte gestiegen. Die Kriegsgewinner kaufen Grundstücke, die Terrainbesitzer große Gelände. So würde eine Erhöhung des Grundsteuers-Umsatz-Stempels von 2 auf 2 Prozent zweifellos sofort eine Einnahme von 150 Millionen Mark ergeben. Eine soziale Gefahr liegt in der Erhöhung dieses Stempels nicht. Denn selbst wenn man zu den 2 Prozent Reichsabgabe auch noch die Abgaben zählt, die von Staaten, Kreisen und Gemeinden erhoben werden, so bleibt die Gesamtabgabe in allen Teilen des Reiches doch ganz wesentlich unter der Höhe der Abgabe, wie sie z. B. in Belgien seit Jahren üblich ist, wo sie 10 Prozent des Wertes erreicht und wo sie trotz der großen industriellen Entwicklung des Kleinhandels und des Einzelhandels nicht verhindert hat. Der sechshafte Grundsteuersatz wird durch diese Steuer ja in seiner Weise geschädigt. Der Umsatz in Grundstücken aber erhöht sich in einer Zeit, in der jeder Warenumsatz in erhöhter Weise getroffen wird, in besonderer Maße geeignet, eine Einnahmequelle auch des Reiches zu werden, sind es doch die großen Aufwendungen des Reiches für das Heer, die allein jeden Bodenwert sichern.

Wer gegen die Besteuerung der geistigen Leistungen und der alkoholfreien Getränke ist, veräume nicht, sich dem Ruf der Herren Dr. A. Waller, Maner und Heinrich F. Hausmann anzuschließen und seine Unterschrift sofort auf den Abdruck im Anzeigenteil zu senden und einzuschicken.

Herbstobst.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst gibt die Grundlinien für die diesjährige Einteilung des Herbstobstes bekannt. Sie hält an der vorläufigen Einteilung in drei Gruppen fest. Die Bezeichnung nach Sorten wird aber in Fortfall kommen. Nur die Güte des Obstes, festgesetzt nach allgemein gültigen Grundmaßen und seine Verwendbarkeit sollen die Merkmale für die Einteilung zu den einzelnen drei Gruppen bilden. Als solche kommen in Betracht: 1. Edelobst, 2. Tafelobst, 3. Wirtschaftsobst. — Um Verwirrungen aus niedrigen Gruppen in die Edelobstgruppen zu vermeiden, wird die Reichsstelle Vorkehrungen treffen, wodurch Edelobst ausschließlich durch die Reichsstelle beim, die ihr nachgeordneten Stellen erfasst und abgesetzt werden darf. Im einzelnen gilt das Folgende:

I. Gruppeneinteilung.

Gruppe 1: Edelobst. Als Edelobst kommt ausschließlich allerfeinstes, schon bisher in Stückfrüchten gehandeltes Obst in Betracht, das vollkommen ausgebildet, ohne Schönheitsfehler und ohne Beschädigung sein, den anerkannt besten Sorten angehören und das für die betreffende Sorte gültige Mindestgewicht aufweisen muß. Ein Höchstpreis wird für Edelobst nicht festgesetzt werden. Es ist nach seiner Güte und Verwendbarkeit zu bewerten und die bewirtschaftenden Stellen werden die angemessene Preise dafür festsetzen. Eine sorgfältige, die gute Ankunft der Ware gewährleistende Verpackung ist Bedingung für jeden Versand von Edelobst.

Gruppe 2: Tafelobst. Als Tafelobst sind alle übrigen gepflanzten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach

Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte anzusehen, unter Ausschluß von sämlicher kleinen, verkrüppelten und beschädigten Früchte.

Gruppe 3: Wirtschaftsobst. Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Kallobst, sowie das aus der Gruppe 2 ausgeschlossene Obst, soweit es für die Herstellung von Marmeladen, zum Kochen, Dörren und sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet ist.

II. Preise.

Die Festsetzung der Höchstpreise wird später erfolgen, sobald sich die Ernte übersehen läßt. Im großen und ganzen sollen die Preise für Wirtschaftsobst gegen das Vorjahr nicht erhöht werden, für Tafelobst und Tafelbirnen dagegen eine kleine Erhöhung eintreten, da mit einer wesentlich schlechteren Ernte als im vergangenen Jahre zu rechnen ist. Außerdem sollen, um ein zu frühes Ernten des Obstes zu vermeiden, Aufbewahrungszuschläge festgesetzt werden.

In übrigen wird, wie im vorigen Jahre, Herbstobst durch die Bezirksstelle bewirtschaftet werden, d. h. das gesamte anfallende Obst ist an die Bezirksstelle oder deren Beauftragte abzugeben, oder freierweise dafür zu beantragen. Hieran werden insbesondere die Pächter von Obstplantagen aufmerksam gemacht; sie werden dringend davor gewarnt, bei Obstplantagen Gebote anzulegen, bei denen sie später durch Festsetzung der Höchstpreise und durch die Abgabefristen nicht auf ihre Kosten kommen können.

Beurlaubung zu den diesjährigen Wettkämpfen im Wehrwesen. Es ist erwünscht, daß sich an den Aushebungs- und Endkämpfen der diesjährigen vom Kriegsministerium angeordneten Wettkämpfe der Jungmänner wie in den Vorjahren diejenigen ehemaligen Angehörigen aller Jugendkompanien und Abteilungen beteiligen, welche im Laufe des Jahres 1918 in Ersatztruppenteile eingeteilt wurden. — In Frage kommen zwei Sonntage im Sommer. Die Ersatztruppenteile haben solche Mannschaften für die betreffenden Tage auf Antrag der Jugendkompanien zu beurlauben; falls irgendwelche Bedenken gegen eine Beurlaubung bestehen, trifft der nächst höhere Vorgesetzte die Entscheidung. Die betreffenden Jungmänner haben sich nach Rückkehr vom Urlaub durch eine Bescheinigung des Jugendkompanieführers über die stattgehabte Beteiligung an den Wettkämpfen auszuweisen. — Die Sanitäts-offiziere und die zum militärischen Dienst eingetragenen Ärzte des Korpsbezirks werden angewiesen, allen an sie heranretenden Anforderungen zur ärztlichen Untersuchung von Jungmännern zu entsprechen und die Förderung der Sache in jeder Weise sich angelegen sein zu lassen. Kosten dürfen durch die ärztlichen Untersuchungen nicht entstehen.

Scharfe Bahnkontrolle zur Verhütung des Schleichhandels. Auf Ersuchen der Verwaltungsbehörden haben die Eisenbahndirektionen Mainz und Frankfurt die Stationen angewiesen, bei der Kontrolle der Reisenden besonders des unerlaubten Verkehrs mit Obst und Gemüse behilflich zu sein. Die an der Sperre tätigen Schaffner haben bezüglich der Verladung und Beförderungsscheine für Obst und Gemüse eine genaue Kontrolle zu üben und alle Reisenden, welche ohne Ausweis eine größere, als die verladene Menge Obst und Gemüse in ihrem Besitz haben, nicht durch die Sperre zu lassen. Personen, die Schleichhandelsware bei sich haben, sind vom Jugersal von der Fahrt auszuschließen. Die Kontrolle der zur Beförderung mit der Bahn aufgegebenen, mit Verbandszeichen versehenen Gemüseladungen hat sich auch auf die Nachprüfung des Inhalts der Frachtkübel zu erstrecken, damit falsche Deklarationen und Frachtminderungen vermieden werden. Das Beladen von Eisenbahnwagen zur Nachzeit ist ohne Aufsicht der Bahnbeamten streng verboten. Die Maßnahmen bezwecken die Bekämpfung des Schleichhandels wirksam zu unterstützen.

Beim Autofahren auf dem Rhein ist am Sonntag ein junger Mann und Leben gekommen. Der Mann war von vier Personen besetzt und fuhr im offenen Strom umweit von Schierstein um. Drei der Insassen konnten sich durch Schwimmen retten. Der vierte ist ertrunken.

Ertrunken ist im Strandbad bei Schierstein am Sonntag nachmittag ein 18jähriger Junge aus Dieblich. Obwohl er nicht schwimmen konnte, hatte er sich doch in die Abteilungs für Schwimmer gewagt. Er wurde zwar noch lebend aus dem Wasser gezogen, doch starb er bald darauf an einem Herzschlag. — Von unserem Mitarbeiter wird der Unfall wie folgt berichtet. Der Verunglückte, der 18jährige Schlosserlehrling Walter Gensmann von Dieblich, hatte nach dem Bade im Rhein ein Sonnenbad genommen und erlitt, als er wieder ins Wasser sprang, einen Herzschlag. Die bedauernde Familie rief die Schlag um so härter, als vor einigen Monaten erst ein Bruder des Verunglückten den Selbstmord fürs Vaterland geordnet ist.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. Anstelle des verhinderten Gastes Herrn Milner singt in der heutigen Aufführung „Aida“ Herr Geisse-Winkel die Partie des „Amonasro“. Die übrige Besetzung bleibt unverändert. (Abonnement 3. Anfang 7 Uhr).

Neues Museum. Die große Kunstausstellung, die sich eines lebhaften Besuches erfreut, konnte noch nachträglich durch zwei gewählte Kollektionen der beiden Wiesbadener Malerinnen Alice Leubard-Jalkenlein und Rely Polach bereichert werden, ferner fanden noch Aufnahme: Einzelwerke von Braut, Menzel, A. von Keller, Jäger und Renoir.

Ein Wiesbadener Film-Schauspiel von Bernhard Herrmann. Das Filmchauspiel, das kürzlich unter der Regie des Berliner Filmregisseurs des Jupp und unter der Leitung des Kgl. Schauspielers A. W. Steinbeck hier aufgenommen wurde, steht unter den Händen des Kinoproduzenten Golanowski in Berlin seiner künstlerischen Vervollständigung entgegen. Da das Filmchauspiel von Bernhard Herrmann verfaßt und von Mitgliedern unseres Hoftheaters gespielt ist, wird es gewiß das Interesse des Wiesbadener Publikums finden, umso mehr als die Handlung zum Teil in Wiesbaden spielt.

Kinos, Unterhaltung und Vergnügungen.

Das Kinophon-Theater bringt ab Dienstag das neueste Werk der ausgezeichneten Künstlerin Hedda Bernon „Moulin“, die Geschichte einer Leidenschaft. Baldemar Polander spielt die Hauptrolle in dem überaus spannenden Birtusschauspiel „Die große Attraktion“, in welchem man den leider viel zu früh verstorbenen Künstler als verwegenen Reiter kennen lernt. Interessante Aufnahmen unserer Kriegshunde beschließen das ausgedehnte Programm.

In den Monopol-Kinoplätzen gelangt ab Dienstag das hervorragende Kriminal-Schauspiel „Das Raubschiff“ zur Vorführung, welches den Zuschauer von Anfang bis Ende in seinen Bann zwingt. Off. Oswald und Ernst Lubitsch spielen die Hauptrollen in dem entzückenden Lustspiel „Der Koboldkavaliere“, während hochaktuelle Aufnahmen unserer Luftstreitkräfte das vorläufige Programm beschließen.

Rhein-Mainischer Verband für Volksbildung.

Unter reger Anteilnahme aus allen Bezirken des Verbandsbezirktes fand am Sonntag in Frankfurt die 3. Jahresversammlung des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag über „Volksbildung und Presse“. Redakteur Gohmhaedt-Frankfurt behandelte den Gegenstand von der Seite des Hochmannes und führte einleitend aus, daß dieser Krieg ein ungeahntes Interesse an der Zeitungslektüre hervorgerufen habe. In ihren positiven Wirkungen gebe die Zeitung dem Volke eine ungeheure Fülle von Wissenstoff jeder Richtung, wobei sie nicht nur belebre, sondern auch kritisch einreize. Die Klage, daß die Presse zu viel bringe und verwirre, sei unberechtigt, da die Anforderungen der Leser zu vielseitig seien. Eine gute Presse muß den Leser zum Zeitungslesen und zur selbständigen Kritik erziehen, so dann aber auch zum Lesen guter Bücher anregen. Zur Pflege der guten Presse in Bezug auf Volksbildung gehört auch die Hebung des Journalismus und die Erziehung des Volkes selbst und zum Lesen einer angeleiteten Presse. Dr. Heinz Marx-Frankfurt sprach zum gleichen Thema von sozialphilosophischen Gesichtspunkten aus. Er forderte in erster Linie eine aktive Organisation der Leserschaften. Den Vorträgen schloß sich eine ausgedehnte Besprechung an.

Dem Geschäftsbericht für 1917/18 zufolge feht sich der Verband aus 281 Körperschaften, 199 angeschlossenen Städten und Dorfgemeinden und 825 persönlichen Mitgliedern zusammen, die sich auf die Provinzen Oester-Preußen, Westfalen und Rheinland, das Großherzogtum Hessen und die bayerische Pfalz verteilen. Die ausstehenden Vorstandsmittglieder wurden wiedergewählt. Die Satzungsänderung soll später einer Herbst-Hauptversammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden.

Der Vorschlag für 1918/19 wurde auf 75 000 M. festgesetzt. Die kriegswirtschaftlichen Ausgaben erforderten 8000 Mark, die Akademie in Heppenheim bestellte einen Zuschuß von 6200 M. Ins Geld fand die Verband 50 000 M. Bücher im Werte von 30 000 M. Für 6000 Feldpostsendungen mit geistiger Nahrung an Angehörige der 18. Armee-korps stellte das hiesige General-Kommando 52 000 M. zur Verfügung. Die Wiedererrichtung des Verbandstheater wurde dem Vorstande überlassen. Gegenwärtig befindet sich das Theater in Brüssel, wo es von der Militärbehörde unterhalten wird.

Heimat.

Roman von Dorel Bodemer.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Erst heute überlegte die kurze Aufforderung Pleitinaens, um eine Unterredung unter vier Augen zu erwählen. Denn um Gotteswillen nicht heftig werden!

Da wurde er sein mit einem Male.

Wißt du nicht zuweilen sein?

Nein, kam es bestimmt von ihren Lippen. Einmal bin ich Herr von Pleitinaen, demnächst, in wenig glücklicher Lage erschienen, das denkst mir vollkomm!

Rebenan wurden Schritte hörbar.

Na, dann nicht!

Wäcker glug, ließ aber die Tür zum Schimmer anleuchten. Vielleicht war es doch nötig, daß ihm die Schwester gefunderte — und die tat es, wenn der Ankommenstisch zu heftig ausfiel, das wußte er ganz genau.

Witten im Zimmer stand Pleitinaen unter der brennenden Lampenlampe, als Heinz Wäcker eintrat. Zwei förmliche Herren, dann hatte der Walte mit seiner harten, heute besonders rauhen klingenden Stimme:

Ich habe das nächste Dunkel benutzt, Herr von Wäcker, um, wenn es irgend möglich ist, Sie vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Aber, wenn es sein muß, werde ich denen ganz sicher nicht aus dem Wege!

Also bitte, was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?

Es sollte hochmütlich klingen, aber durch die Worte schwang ein Aktern.

Eine Gleichzeitigkeit von mir, bei der ich bis heute immer auf gefahren bin! Zunächst persönlich und schnell zu erledigen, was erledigt werden muß. Gleich nach Ihrer Aussprache mit Herrn Klaffen war der bei mir! Sie haben, wenn ich recht unterrichtet worden bin, Vermutungen über meinen Eintritt in Ihre Anwesenheiten ausgesprochen, die ich gern von Ihnen bekräftigt hören möchte!

Wann für mich gar kein Anlaß vorliegt, Herr Baron!

Ich war auf diese Antwort gefaßt! Sie paßt ganz und gar zu dem Bilde, das ich aus mir von Ihnen gemacht habe. Hiermit laßt ich Ihnen: diese Vermutungen stimmen nicht.

Und noch eines muß ich Ihnen leider mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen: wahren Sie Ihre Ehre, was meine Anwesenheiten betrifft. Am liebsten behalte ich mir in

jeder Beziehung vor, zu handeln wie ich es für richtig halte. Eine Mann wie Herrn Klaffen, den ich in der kurzen Zeit meines Hierseins hochschätzen gelernt habe, werde ich jeden Anstandsküßendienst erweisen, der etwa nötig werden sollte!

Wieder eine stumme Verbeugung, und Pleitinaen ging. Wäcker hand mit bleichem Gesicht die Unterlippe zwischen die Zähne zuwischen. Draußen saßen die Pferde an.

Hein!

Seine Schwester hand an der Tür.

Da lachte er schon wieder hell auf.

Der Gentleman macht Exzessivversuche. Friede!

Ein Acker ließ aber ihr schmales Gesicht.

Nein, er hält seine Dand nur über ein verblendetes jünes Mädchen!

Wie eine Kake sprang er auf sie zu und packte sie beim Handgelenk.

Das laßt du mir? Der ich und dir den Baden Rot vom Halse wälzen will, den und der Vater als Erbeil hinterlassen hat! Oder glaubst du etwa, ich liebe den kleinen, rundlichen Kopf, die Gerda Klaffen?

Mit einem lächelnden Mund machte sie sich frei. Klammende Arme ließ er ins Gesicht.

Wußt du, du insamer Kerl! ... Und das laßt ich dir! Wenn du noch länger verweilt, Gerda den Kopf zu verdrehen, laßt ich zu ihr und schenke ihr reinen Wein über dich ein!

Da wäre ja die Darmstunde zwischen dem Ballen und dir wieder einmal vollkommen herabgefallen! Schade, daß er es so eilig hatte, zu verduften!

Erst heute überlegte die kurze Aufforderung Pleitinaens, um eine Unterredung unter vier Augen zu erwählen. Denn um Gotteswillen nicht heftig werden!

Da wurde er sein mit einem Male.

Wißt du nicht zuweilen sein?

Nein, kam es bestimmt von ihren Lippen. Einmal bin ich Herr von Pleitinaen, demnächst, in wenig glücklicher Lage erschienen, das denkst mir vollkomm!

Rebenan wurden Schritte hörbar.

Na, dann nicht!

Wäcker glug, ließ aber die Tür zum Schimmer anleuchten. Vielleicht war es doch nötig, daß ihm die Schwester gefunderte — und die tat es, wenn der Ankommenstisch zu heftig ausfiel, das wußte er ganz genau.

Witten im Zimmer stand Pleitinaen unter der brennenden Lampenlampe, als Heinz Wäcker eintrat. Zwei förmliche Herren, dann hatte der Walte mit seiner harten, heute besonders rauhen klingenden Stimme:

Ich habe das nächste Dunkel benutzt, Herr von Wäcker, um, wenn es irgend möglich ist, Sie vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Aber, wenn es sein muß, werde ich denen ganz sicher nicht aus dem Wege!

Also bitte, was verschafft mir die Ehre Ihres Besuchs?

Es sollte hochmütlich klingen, aber durch die Worte schwang ein Aktern.

Eine Gleichzeitigkeit von mir, bei der ich bis heute immer auf gefahren bin! Zunächst persönlich und schnell zu erledigen, was erledigt werden muß. Gleich nach Ihrer Aussprache mit Herrn Klaffen war der bei mir! Sie haben, wenn ich recht unterrichtet worden bin, Vermutungen über meinen Eintritt in Ihre Anwesenheiten ausgesprochen, die ich gern von Ihnen bekräftigt hören möchte!

Wann für mich gar kein Anlaß vorliegt, Herr Baron!

Ich war auf diese Antwort gefaßt! Sie paßt ganz und gar zu dem Bilde, das ich aus mir von Ihnen gemacht habe. Hiermit laßt ich Ihnen: diese Vermutungen stimmen nicht.

Und noch eines muß ich Ihnen leider mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck bringen: wahren Sie Ihre Ehre, was meine Anwesenheiten betrifft. Am liebsten behalte ich mir in

Geld, viel Geld! ... Also die Röhre zusammenzackeln und auf sein Glück — und seine Nerven vertrauen! Es waren in sehr ansehnliche Preise zu gewinnen! Freilich vier Kranasolen beteiligten sich an den Plänen und — es war nicht zu erwarten — Frankreich marschierte an der Seite des Ruaslvor! ... Da ermahnte der deutsche Offizier in ihm. Was die konnten, mußte er allemal auch zu leisten imstande sein! ...

Groß und schlank hand er da, das breite Kinn etwas vor geschoben, eine tiefe Falte auf der Stirn. Enerole sprühte aus seinen arauen Augen, die Nadel der Bakennale bebten. Einer wie er mußte doch das Schicksal awinonen können! Es galt nicht nur, vier Kranasolen anzusehen, sondern auch einen Engländer, drei Amerikaner und zwei Italiener ...

Und doch, und doch! Als er bei hellem Wetter das Mittelmeer kreuzte, wandte er seinen Blick oft nordwärts. Die ganze Kraas tauchte immer wieder in ihm auf: Werde ich überhaupt zurückkehren? Und wenn in welcher Verfassung? Als einer, der der Braut in die geöffneten Arme fällt, oder als ein Ruinerter? Am Ruuhub! — oder gar im Sarg? Ein Wend war es, das die trüben Gedanken sich gar nicht bannen ließen; die zerrten so schrecklich an den Nerven ...

Das Ruasomitee hatte sehr achtsam Notizen gemacht. Schon die vielen Fremden, die im Winter Neapten aufsuchten, vertriehen gute Einnahmen. Es waren in alle Schwerkereiche Leute, Westensumler, die mit Nichtstun verbrachten, was sich die Räter erarbeitet Erholungsbedürfnisse, die einmal gründlich ausruhen wollten. Kranke, die hier vom Wäckerklima die Wiederherstellung ihrer Gesundheit erwarteten, viele enastliche Offiziere, die jahrelang in dem Truppen Dienst getan und Neapten als Zwischenstation benutzten, damit der plötzliche Webersano zum nehesten Heimatlande sie nicht noch machte, die Freunde in der ewastlichen Bekannungsarme hatten mit denen sie ostelischen Verkehr vleiteten, sonst blieben sie sehr zurückhaltend. Und dann die reichen Einheimischen und Griechen, die große Handelshäuser in Neapten besaßen ...

Es war also kein Wunder, daß schon am ersten Tage der Ruasloch überfüllt war.

Zwei Kranasolen saßen auch ihre Kreise über und immer höher. Als sie landeten, wurde ihnen besonderer Beifall gesollt.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Einmachzeit empfehlen als besonders preiswert:

Einkoch-Apparate 2450 mit Thermometer

Gelee-u. Honig-Gläser

Einkochgläser, bewährte Systeme :: Bormass' Spezial-Glas „Monopol“ und Gummiringe in allen Grössen vorrätig

Steintöpfe, prima Ware Salicyl-Papier :: Dörr-Forden :: Fliegen-Schränke

Patent-Konservenglas-Oeffner, sehr praktisch, Stück 2.50 Mk.

Giesskannen :: Speise-Drahtglocken Reisekörbe :: Spankörbe :: Marktkörbe

Neu eingetroffen:

1 Waggon Porzellan — 1 Ladung Emaille

Heinzelmännchen - Kochkisten in jeder Grösse Bürstenwaren sehr vorteilhaft

Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.



Gesundes, trockenes Buchenscheifholz 5.25 Anzündeholz 6.25

Ludwig Jung

1918

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben) die vor Schluss eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmässig vor 30. Juni 1918 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni 1918 zu erwerben.

Der Gewinn-Anteil betrug für 1917 6 1/2 %.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrass 7.

5325

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 11. Juni, abends 7 Uhr.

Die Kaiserin... Die Königin... Die Prinzessin... Die Kaiserin... Die Königin... Die Prinzessin...

Residenz-Theater.

Operetten-Vorstellungen... Die Kaiserin... Die Königin... Die Prinzessin...

Kurhaus Wiesbaden

Dienstag, den 11. Juni: Nachmittags 4 Uhr:

Abonnement-Konzert Städtisches Kurorchester.

- 1. Ouverture zur Oper „Des Teufels Anteil“ Auber 2. Schwedische Tänze Bruch 3. Fantasie aus „Ein Sommernachtsstraum“ Mendelssohn 4. Serenade F. Braga 5. Konzert-Ouverture i. C-moll 6. Volkslieder, Walzer 7. Fantasie aus der Oper „Stradella“ Flotow 8. Herzog Alfred-Marsch

Abends 8 Uhr: Abonnement-Konzert Städtisches Kurorchester.

- 1. Krönungsmarsch aus „Die Folkunger“ Kretschmer 2. Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ Rheinberger 3. Terzett und Chor a. d. Oper „Der Freischütz“ Weber 4. Ballettmusik „Rosamunde“ 5. Ouverture z. Oper „Martha“ 6. Münchener Kindl, Walzer 7. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 8. Chromatischer Galopp, Liszt

Thalia

Vom 8. bis 14. Juni 1918

Wenn Menschen untreu werden!

„Gräfin Rüdchen“ Lustspiel in 4 Akten.

Aufruf gegen die Besteuerung der geistigen Leistungen und der alkoholfreien Getränke!

Eingabe.

Die Unterzeichneten bitten den hohen Reichstag, Steuern bzw. Zölle abzulehnen, die in ihrer Wirkung

die geistigen Leistungen unseres Volkes, die alkoholfreien Getränke, wie Mineralwasser, Limonaden, Schokolade, Kakao verteuern müssen, und den Ausfall an Steuern zu ersetzen durch eine Erhöhung des Reichsanteils am Grundstücksumsatzstempel von 2/3 auf 3 Prozent.

Name: Beruf: Wohnung:

Einzusenden an Einsammler der Kundgebung: F. A. Walter Mayer, Wiesbaden, Alexandrstr. 21 oder an Heiner F. Haussmann, Wiesbaden, Adolfsallee 59.

Begründung der Eingabe siehe an anderer Stelle ds. Blattes.

Bitte ausschneiden!

In od. bei Wiesbad. od. Frankf. neugeitl. eingerichtet. Familienh. od. Landhaus mit groß. Obst- u. Gemüsegarten zu miet. od. zu kauf. gesucht.

Röchin mit gut. Zeugn. sucht Stelle zum 1. Juli in Hotel oder Pension, event. als Beiführin neben Chef.

Verf. Röchin mit gut. Zeugn. sucht Stelle zum 1. Juli in Herrschaftshaus.

Geb. Mädchen, Anf. 30, firm in Küche und Haus, gern selbst tätig, sucht gestützt auf langjähr. Zeugnisse Vertrauensposten als Hausdame od. Stütze.

Christliche Haushälterin sucht Stelle bei alleinst. Herrn auf dem Lande. Langjähr. gute Zeugnisse zu Diensten.

Zwei junge Mädchen suchen Stellung zum 1. Juli gleich welcher Art. Off erbitten an G. Redde, Sandburg 39, Alsterdorferstr. 140.

Zwei Freundinnen aus bürgerlichem Kreise (Witt. Mitte 40), wünschen die Bekanntschaft älterer gutsit. Herrn zwecks späterer Heirat.

Bitte das Fr. um Rückgabe des mitgenom. Regenschirms von der Bahn, Haltest. d. Elektr. Bahn Unter den Eichen.

Frau Prager, Albrechtstr. 36, 3.

KOCHKISTEN — DÖRR-APPARATE Gediegene Flaschen- u. Vorratsschränke WILH. HÖCKER Schillerplatz 2

Uhren in grosser Auswahl empfiehlt Otto Baumbach, Uhrmachermeister

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh. Die am 1. Juli ds. Js. fällig werdenden Zinscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. Juni ds. Js. ab in Köln an unserer Kasse und in Wiesbaden bei unseren Pfandbriefvertriebsstellen eingelöst.

Buchhalter guter Stenograph und Maschinenschreiber, der mit allen kaufmännischen Arbeiten, Führung der gesetzlichen Weinbücher vertraut ist, gesucht.

Wer Kriegs-Beschädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte

Für Liebhaber! Für 600 Mark schöne erdweidene orientalische Flügeldedecke, handgef. echtes Gold, 288 x 200. Sehr schöner Paravent, handgef., Motiv: Dame u. Vogel.

Großes Quantum 50iger Weinkisten sofort lieferbar. Julius Claus, Wiesbaden, Karlstraße 26.

Monopol Kinephon Hedda Vernon die anmutige Künstlerin in Mouschn Die Geschichte einer Leidenschaft Schauspiel i. 4 Akten u. 1 Vorspiel Der Kriegshund Interessante Aufnahmen vom Königl. Bild- u. Filmmat Baldemar Wihlander in dem spannenden Zirkusschauspiel Die große Attraktion! Der Werdegang des Büros.